

Übernommen aus einem Bericht der Wetzlarer Neue Zeitung vom 7. 9. 2018 von Lothar Rühl

Vier Millionen Euro zum 50. Geburtstag

Friedrich-Fröbel-Schule feiert / Landrat Wolfgang Schuster hat „Geschenk“ für die Sanierung dabei



Wetzlar Vor 50 Jahren ist in Wetzlar die Friedrich-Fröbel-Schule gegründet worden. Das war jetzt Anlass für eine Festveranstaltung im Blankenfeld.

Landrat Wolfgang Schuster überraschte die Besucher mit der Bekanntgabe, dass er vier Millionen Euro als „Geburtstagsgeschenk“ mitbringe. Bis 2021 soll der Altbau der Schule für diese Summe saniert werden. Auch die Stadt Wetzlar beteilige sich finanziell an der Renovierung. Der Lahn-Dill-Kreis als Schulträger begleite den Weg der Fröbel-Schule bereits seit fünf Jahrzehnten. Zuletzt habe er drei Millionen Euro in den Neubau investiert.

Schuster und Stadträtin Bärbel Keiner erinnerten daran, dass Deutschland aus einer dunklen Zeit komme, in der behinderte Menschen als „lebensunwert und nicht beschulbar“ galten. Es sei der Lebenshilfe zu verdanken, dass diese Menschen an die allgemeine Bildung herangeführt werden.

Ende der 1950er Jahre habe es praktisch keine schulische Erziehung für behinderte Kinder gegeben. Sie waren ausgeschlossen, weil der Bildungsbegriff sich auf das Erlernen von Techniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen bezog.

Bereits in ihrem ersten Rahmenprogramm 1959 hatte die Lebenshilfe gefordert, für geistig behinderte Kinder eigene schulische Einrichtungen zu schaffen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, veröffentlichte sie 1960 eine Denkschrift über die Bildungsfähigkeit von Menschen mit geistiger Behinderung. Für sie bedeutete „bildungsfähig“ auch, Menschen mit einem Handicap in motorischen und lebenspraktischen Bereichen in ihrer Selbstständigkeit zu fördern. Menschen mit geistiger Behinderung sollten nicht mehr nur verwahrt und versorgt, sondern gezielt gefördert werden. Das führte 1968 zur Gründung der Friedrich-Fröbel-Schule. Am 4. September vor 50 Jahren wurde in der Albert-Schweitzer-Schule in Büblingshausen eine dreiklassige Sonderschule für praktisch Bildbare eröffnet.

Für die Schüler standen drei Klassenräume und ein Kellerraum als Gymnastik- und Ruheraum zur Verfügung. Schon bald sollte sich die Einrichtung als zu klein erweisen. Von 26 stieg die Schülerzahl auf 37 und es musste eine Warteliste eingeführt werden.

1969 waren es vier Klassen mit 67 Schülern. Damals gab es noch keine Rollstuhlfahrer in der Schule. Der eigene Schulzweig erhielt den Namen Friedrich-Fröbel-Schule, benannt nach dem Pädagogen Friedrich Fröbel (1782 bis 1852), der Konzepte zur Frühförderung von Kinder entwickelte. Es folgte eine Zeit in einem Gebäude im Rentmeisterweg.

50 Meter lange Infowand informiert über Schulgeschichte – mit politischen und sportlichen Ereignissen

Wegen der weiter steigenden Schülerzahlen gab es Schichtunterricht vor- und nachmittags. Später wurden Container aufgestellt, um dem wachsenden Bedürfnis gerecht zu werden.

1984 zog die Schule in den ebenerdigen Neubau in die Straße Franzenburg mit Plätzen für 100 Schüler. Damals, so erinnert sich Lehrerin Sibylle Wisor, war die Schule das erste Gebäude im Blankenfeld. Doch auch hier gab es bald Raumnot. Schüler wurden in den Räumen der ehemaligen Pestalozzischule in der Mozartstraße unterrichtet, bis vor zehn Jahren ein Neubau die Möglichkeiten der Schule erweiterte, und zwar auf 150 Plätze.

Schulleiterin Ingrid Lang und ihr Team gaben bei der Festveranstaltung einen unterhaltsamen Rückblick auf die Geschichte. Schüler und Lehrer hatten eine 50 Meter lange Infowand im Flur der Schule angebracht, auf der die 50 Jahre Schulgeschichte mit politischen und sportlichen Ereignissen verknüpft nachzuschauen ist.

Die Schülerzeitung „Der rasende Reporter“ wurde zu einer umfangreichen Ausgabe zum Jubiläum erweitert.

Lehrerinnen verkleideten sich als Bauleute und kamen mit Eimern und Werkzeugen in die Aula. Zur Überraschung der Festbesucher nutzten sie die Geräte, um Musik mit Pinsel und Kelle zu machen. Zu Beginn hatte der Schulchor die Gäste mit Liedern unterhalten.

Stadträtin Keiner lobte, dass die Friedrich-Fröbel-Schule seit 50 Jahren behinderten Menschen die Grundlagen für eine möglichst umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vermittele. „Sie leisten eine vorbildliche Arbeit.“

In einer Zeit, in der viele Eltern versuchten, ihre Kinder in einer Regelschule unterzubringen, gebe es auch den gegenläufigen Trend. Immer mehr Eltern legten Wert darauf, dass die Mädchen und Jungen mit Handicap in einer Sonderschule unterrichtet werden. Denn die Kinder brauchten einen geschützten Raum, um sich entfalten zu können. Der Lebensort Schule biete Gemeinschaft und Geborgenheit. In der Fröbel-Schule würden junge Menschen erfahren, dass sie in ihrer Verschiedenheit als gleichwertige und gleichberechtigte Persönlichkeiten anerkannt sind.

Auch der Unterricht sei weiterentwickelt worden, so Karsten Dähnrich. Es gibt eine Theater-AG, eine Tanzgruppe in Kooperation mit dem Schwarz-Rot-Club, ein Fußballteam mit dem RSV-Büblingshausen für behinderte Sportler und eine Kooperation mit dem Sprintteam Wetzlar. Zum 18. Mal sind Schüler und Lehrer am Wetzlarer Brückenlauf gestartet. Dabei schob Dähnrich eine Schülerin in ihrem Rollstuhl über die Strecke.

Unter den 250 Gästen waren Schulamtsdirektorin Ursula Saathoff vom Staatlichen Schulamt und der ehemalige Schulamtsdirektor Thomas Weber. Zum Abschluss waren alle zu Imbiss und Musik der Gruppe „Double Stroke“ und von Siegfried Fritz eingeladen.